



KATHARINA ALDENHOVEN & VERONICA HINTERHUBER

DAS MUSAWWARAT ES SUFRA MUSEUM DIE ERÖFFNUNG DES ERSTEN SITE-MUSEUMS IM SUDAN

Seit ihrer Gründung 1993 ist es das Hauptanliegen der SAG, den Kulturerhalt von Musawwarat es Sufra zu gewährleisten. Ein wichtiger Bestandteil liegt darin, die Stätte touristisch zu erschließen und gleichzeitig die Besucher für die Bedeutung und den Erhalt dieses Kulturerbes zu sensibilisieren. Im Zuge dieses Vorhabens wurden 1998 zwei Informationstafeln über die bedeutendsten archäologischen Stätten in Musawwarat aufgestellt. Die Eröffnung des Musawwarat Museums 2004 stellt den vorläufigen Höhepunkt dieses Prozesses dar.

Das vom Architekten D. Eigner entworfene Gebäude befindet sich im Nordosten der Großen Anlage und bezieht antike Bestandteile der Umfassungsmauer mit ein.

Im Jahr 2001 wurde mit dem Bau des Museums begonnen. Da das Magazin am Grabungshaus überfüllt war und keine weiteren Objekte mehr aufnehmen konnte, waren neue Räumlichkeiten dringend erforderlich. Das neue Gebäude, welches zunächst aus einem einzigen Raum und einem Wächterhaus bestand, sollte den kulturell und baugeschichtlich wichtigsten und schönsten Stücken der Großen Anlage einen Schutz vor Witterungseinflüssen bieten und zunächst auch als Restaurierungswerkstätte dienen (Abb.1). Über die Jahre sammelten sich dort hochwertige Objekte an, so dass das Museum immer öfter das Interesse von begeisterten Besuchern fand. Daraufhin wurde der Entschluss gefasst, das Gebäude zu vergrößern, um die Objekte aus der Großen Anlage in einem angemessenen Rahmen zahlreichen Interessenten präsentieren zu können. Im Zuge der Umgestaltung wurde das Museum im Frühjahr 2002 großzügig erweitert, wobei mit dem Anbau des Südflügels die Ausstellungsfläche verdoppelt werden konnte.

Im Rahmen der Kampagne 2004 konnte schließlich das Vorhaben, das Museum zu eröffnen, verwirklicht werden. Sein endgültiger Name lautet heute „Musawwarat Museum“.



Abb. 1: Das Museum in seiner 1. Bauphase, als Magazin in der Großen Anlage.

Die Arbeiten zur Einrichtung des Museums waren äußerst umfangreich.

Zunächst musste im Museum Ordnung geschaffen werden. Große Sorgfalt erforderte dabei die Auswahl der Ausstellungsstücke.¹⁾ Kleinere Fragmente und zu restaurierende Objekte wurden vorläufig ins Fundmagazin am Grabungshaus umgelagert, während bedeutende Stücke von dort in die zukünftige Dauerausstellung aufgenommen wurden. Zusätzlich blieb noch viel freie Fläche für weitere wichtige Stücke, die sich bis dahin noch in den Depots in der näheren Umgebung der Großen Anlage befanden. Es ist K.-H. Priese zu verdanken, dass die Herkunft und Bedeutung solcher Objekte rekonstruiert werden konnte.

Nachdem die Ausstellungsstücke gereinigt und auf den Mastabas (Ausstellungspodeste) angeordnet worden waren, wurden sie mit einer Museumsnummer beschriftet, fotografiert, beschrieben und katalogisiert.²⁾

Um die Stücke repräsentativ aufzustellen und ihren Erhalt zu gewährleisten, wurden die Mastabas

1) Die Auswahl der Ausstellungsstücke übernahmen St. Wenig und K.-H. Priese, die auch alle anderen Arbeiten beratend begleiteten.

2) Diese Arbeiten wurden vorwiegend von K. Aldenhoven, S. Heiseler, V. Hinterhuber, R. Bradley und M. Loewe ausgeführt.

mit einem Kiesbett gefüllt. Bei vielen der Ausstellungsstücke handelt es sich um Fragmente, die bei einer Lagerung auf ebener Fläche durch ihr Eigengewicht auf Dauer zerbrechen würden. Die Kiesschicht gewährleistet den Objekten einen sicheren Stand und verhindert im Gegensatz zum leichteren Sand eine schnelle Verschmutzung der Stücke durch Windverwehungen. Darüber hinaus wird durch den Kontrast der weiß gestrichenen Mastabas zu den in den braunen Kies gestellten Objekten eine besonders schöne Wirkung erzielt.

Jedes Objekt bzw. jede Objektgruppe erhielt ein Schild mit einer erklärenden Beschreibung auf Englisch und Arabisch.³⁾ Sie wurden auf den Rändern der Mastabas befestigt. Zusätzlich bieten vier große Tafeln, die an den sandfarbenen Wänden des Museums angebracht wurden, detailreiche Informationen. Sie zeigen Pläne der Großen Anlage und dokumentieren die Forschungsgeschichte von Musawwarat es Sufra und die Arbeiten der SAG vor Ort.

Hervorragende Arbeit leisteten auch die Restauratoren S. Haake und S. Speiser im Südflügel des Museums mit der Restaurierung der größeren Ausstellungsstücke. Neben den schon im Jahr 2003 fertig gestellten Säulenfiguren des Arensnuphis und des Sebiumecker aus Raum 108 der Zentralterrasse, an



Abb. 2: Errichtung der Säulen mit Hilfe eines Flaschenzuges im Südflügel des Museums.

denen in dieser Kampagne nur kleinere Ergänzungen vorgenommen wurden, gehören nun auch die Säulen 2 und 3 aus dem Vorraum 516 der „Westkapelle“ zu den herausragenden Objekten des Musawwarat Museums (Abb. 2). Sie wurden unter K.-H. Prieses fachmännischer Anleitung wieder aus einzelnen Fragmenten zusammengefügt. Eine der beiden Säulen gibt interessanterweise den bisher einzigen Anhaltspunkt für die Datierung der Großen Anlage.

Zudem konnte der beeindruckende Elefantenkopf restauriert werden, welcher einst eine Mauerbekrönung des Vorraumes zum Tempel 300 darstellte. Er gehört jetzt zu den schönsten Stücken des Museums (Abb. 3).

Im Verlaufe der Arbeiten konnten auch einige Fragmente des Rüssels der Elefantenfigur von Raum 108 der Zentralterrasse, die noch im Museum lagerten, wieder an ihrem ursprünglichen Ort wieder eingesetzt werden, wodurch das Erscheinungsbild des Elefanten, der eines der Wahrzeichen von Musawwarat darstellt, wieder weitgehend dem Originalzustand entspricht.

Während der Ausgestaltung des Museums fügte D. Eigner eine Wanddemonstration in die Nordwand des Museums ein. Sie verdeutlicht mit Uräenfries, Hohlkehle, Rundstab, Lisene und einfachen Mauerblöcken den Aufbau einer typisch meroitischen Tempelwand.

Nach abschließenden Renovierungs- und Reinigungsarbeiten konnte die feierliche Eröffnung des Musawwarat Museums stattfinden.



Abb. 3: Elefantenkopf vom Tempel 300.

3) Die Realisierung wurde durch die Zusammenarbeit von M. Akoush, K. Aldenhoven, F. Joachim, V. Hinterhuber, K. Lippold, R. Lobban, M. Loewe, A. Lohwasser, K.-H. Priese und St. Wenig gewährleistet.



Abb. 4: Der Governor of the Nile State bei seiner Rede.

Gemeinsam mit der deutschen Botschaft, welche die Feierlichkeiten größtenteils finanzierte, lud S. Wenig am 18. März 2004 ca. 120 Gäste nach Musawwarat ein. Aus diesem Anlass wurden vor dem Museum ein großes Festzelt für das Buffet und ein kleineres Zelt für den Genuss von Wasserpfeifen errichtet.

Der Festakt zur Eröffnung der Dauerausstellung begann am Nachmittag auf dem Platz vor dem Museum. Der deutsche Botschafter H. G. Gnodtke, der Governor of the Nile State, der Minister of Tourism and National Heritage Abd el-Gelil el-Basha Mohamed Ahmed, der Director of National Corporation of Antiquities and Museums (NCAM) Hassan Hussein Idriss, der Direktor der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie (KAVA) des Deutschen Archäologischen Institutes B. Vogt und der Vertreter der Humboldt-Universität zu Berlin St. Wenig hielten feierliche Ansprachen (Abb. 4).

Danach wurde das Band am Eingang des Museums unter dem Applaus der Gäste und in Anwesenheit des sudanesischen Fernsehens durchgeschnitten (Abb. 5). Im Anschluss daran führte St. Wenig den Minister of Tourism and National Heritage und den deutschen Botschafter durch das Museum. Der anschließende Rundgang durch die Ausstellung begeisterte alle geladenen Gäste.

Mit Spannung wurde das darauf folgende Kamelrennen erwartet, welches bei unseren sudanesischen Mitarbeitern, den Nomaden, ein traditionelles Ereignis ist. Nachdem der Sieger gekürt worden ist, wurde das Buffet im Festzelt eröffnet.

Als sich die Feierlichkeiten mit einbrechender Dunkelheit langsam dem Ende zuneigten, erfreute St. Wenig die Geladenen noch mit einer besonderen Überraschung. Der Zentraltempel, die Elefantengruppe, ein Verbindungsgang und die einzelne Säule des Tempels 200 wurden von zahlreichen Strahlern beleuchtet.⁴⁾ Dies verlieh der Großen Anlage eine ganz besondere Ausdruckskraft. So fand die Eröffnung des Museums einen gelungenen Ausklang.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es der SAG gelungen ist, in Musawwarat es Sufra das erste Site-Museum des Sudan zu eröffnen. Es dient als Vorbild für zukünftige Öffentlichkeitsarbeiten.

Seine Bedeutung liegt nicht nur in der dringend notwendigen Erhaltung der ausgestellten Stücke, sondern auch in der touristischen Erschließung der antiken Stätten des Sudan.



Abb. 5: Herr Wenig durchschneidet das Band am Eingang des Museums.

4) Dies wurde durch einen Generator der Deutschen Botschaft in Khartoum und das technische Geschick von T. Karberg ermöglicht.